

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1. 20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hieszu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklosterle etc.

Beitung für Politik,
Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 122.

Freitag, den 26. Mai

1905.

Rundschau.

Der Reichstag war am Mittwoch mäßig besetzt. Der Antrag Biele (fr. Rp. betr. Befreiung der Handelsagenten vom Wandergewerbeschein wird endgültig angenommen.

In der 2. Beratung des Antrags v. Treuenfels (konj.) betr. Aenderung des § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuch (Haftung der Tierhalter) erklärte sich Spahn (Str.) mit der Tendenz des Antrags einverstanden.

Nach längerer Debatte wird der Antrag gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen. Der Gesetzentwurf betr. Aenderungen der Zivilprozessordnung wird in 3. Lesung gegen die Stimmen der Freisinnigen, Polen und Sozialdemokraten angenommen. — Die Wahl des Abg. Varbed (2. Mittelrhein—Erlangen—Fürth) wird darauf mit 109 gegen 100 Stimmen bei 17 Stimmenthaltungen für ungültig erklärt. Auch die Wahl des Abg. Brejski-Thorn (Pole) wird in einfacher Abstimmung für ungültig erklärt. Die Wahl Vorfantys (Pole) wird in einfacher Abstimmung gegen die Polen, Sozialdemokraten und Freisinnigen, sowie einige Antisemiten für ungültig erklärt. Die Petition betr. den Beschäftigungsnachweis für Bauhandwerker und die Befugnis zur Haltung von Lehrlingen wird zur Berücksichtigung überwiesen.

Darauf wird ein Schlussantrag angenommen. Es entspringt sich nunmehr eine sehr lebhafteste Debatte über die Tagesordnung. Das Zentrum beantragte, Donnerstag die Berggesetznovelle zu verhandeln. Die Sozialdemokraten stimmen zu. Abg. Singer erhält einen Ordnungsruf. Die Reichspartei, die Konservativen und Nationalliberalen widersprechen dem Antrag lebhaft. Es kommt zur namentlichen Abstimmung, bei welcher sich die Mehrheit des Hauses ergiebt. Der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf Donnerstag an: Kleinere Vorlagen, Kamerunbahn, Börsengesetz.

Gewerkschaftskongress. In der letzten Sitzung des Kölner Gewerkschaftskongresses wurde zunächst über Streikfragen debattiert. Dabei kam Abgeordneter Sachs auf den Bergarbeiterausstand im Ruhrgebiet zu sprechen und suchte besonders das Zusammengehen mit den christlichen Bergarbeitern zu rechtfertigen. Er sagte dazu: „Ich habe mit allen Kräften den Bergarbeiterausstand zu verhindern gesucht, ich wollte den Ausstand lediglich auf Beschränkung der Bruchstraße beschränken. Ich habe Beifall erhalten, bei der Abstimmung haben sich aber die Arbeiter fast einstimmig für den Ausstand erklärt. Es waren 270 000 Ausständige. Der alte Bergarbeiterverband zählte 60 000, der christliche 40 000, die Hirsch-Dandert'schen 10 000

Mitglieder. Der alte Verband wollte und konnte sich nicht an die Spitze der Bewegung stellen, noch weniger konnte er den Kampf allein führen. Einmal mußte verhindert werden, daß der Bergbäuerliche Verein sagte: Mit Sozialdemokraten verhandeln wir nicht, und andererseits wollten wir den Christlichen, die sich rühmten, die Schöpfung der Regierung zu sein, Gelegenheit geben, zu zeigen, was sie können. Die Christlichen haben aber nur den Beweis geliefert, daß auch sie nichts erreichen konnten. Dadurch sind den Bergleuten die Augen geöffnet worden. Die Arbeiter sehen jetzt ein, daß mit der christlichen Beistützerlei niemals etwas erreicht werden kann, jedenfalls war es notwendig, daß wir mit den anderen Organisationen gemeinsam kämpften (Widerspruch). Wir müssen die Verhältnisse eben besser kennen als die Genossen in Breslau und Stuttgart.“ (Widerspruch).

Durch diese Mitteilung wird von neuem bestätigt, daß die Sozialdemokratie den allgemeinen Bergarbeitersstreik nicht wollte, sondern von ihm ebenso überrascht wurde wie die Unternehmer. Man einigte sich schließlich über Streikunterstützungen auf folgender Grundlage:

„Die Gewerkschaften haben die Mitgliederbeiträge derartig festzusetzen, daß sie in der Lage seien, aus eigener Kraft einen Ausstand siegreich durchzuführen. Bei außergewöhnlichen Kämpfen hat die Generalkommission das Recht, zu Sammlungen aufzurufen. In solchen Fällen ist den Gewerkschaften die Ausschreibung von Extrabeiträgen zu empfehlen. Unterstützungsgebühren werden ausschließlich an die Generalkommission gesandt.“

Die Nachmittagsitzung brachte eine Debatte über die Heimarbeiter. Im Weiteren gelangte ein Antrag betreffs Befreiung des Koff- und Logiswesens beim Arbeitgeber einstimmig zur Annahme. In diesem Antrag heißt es: „Es empfiehlt sich bei jedem Streik von Arbeiterkategorien, bei denen der Koff- und Logiszwang ganz oder teilweise noch vorherrscht, die Forderung auf die Befreiung desselben mit zu stellen.“

Endlich beauftragte der Kongress die Generalkommission, einen Heimarbeiterkongress nach Bedarf einzuberufen.

Aus dem Flottenverein. Die Audienz, die der Fürst Salm, der Präsident des deutschen Flottenvereins in Wiesbaden beim Kaiser gehabt hat, steht im Zusammenhang mit der Krise im Flottenverein und dessen in Stuttgart stattfindender Hauptversammlung. In der Wochenschrift „Europa“ wird berichtet, daß das an den inzwischen zurückgetretenen Generalmajor Menges gerichtete Telegramm des Kaisers folgenden Inhalt gehabt habe. Der Kaiser spricht der

Leitung des Vereins seine ernste Mißbilligung über das von ihr verkündete Programm und die demgemäß gehandhabte Agitation aus. Er sei mit dieser Tätigkeit ebensowenig einverstanden, wie die zahlreichen Mitglieder, die deshalb in letzter Zeit ausgeschieden seien. Daher ordne er an, daß die Agitation sich fortan in folgenden Bahnen zu bewegen habe. (Nun folgt etwa das von Tirpitz verkündete Regierungsprogramm). Jede andere Tätigkeit betrachte er als einen Eingriff in seine Kommandogewalt. In demselben Artikel der genannten Wochenschrift wird erzählt, daß der frühere Staatssekretär Hollmann die Generale Menges und Keim gestürzt habe, und daß er es gewesen sei, der dem Kaiser fälschlich berichtet habe. Besonders hervorragende Süddeutsche seien darüber, daß der Flottenverein durch seine maßlose Agitation die Feindseligkeit der Engländer erregt habe, so empört, daß sie ausgetreten seien. Diese irrtümliche Angabe wollte Fürst Salm in der Audienz richtig stellen.

Ein seltener Fall. Die Tögl. Rundschau meldet aus Oldenburg: Der kommandierende General des X. Armeekorps empfing am 23. den hiesigen sozialdemokratischen Führer, Heilmann, der ihm Beschwerden über eine Reihe fortgesetzter schwerer Soldatenmishandlungen beim 91. Infanterieregiment unterbreitete. Die militärische Untersuchung ist eingeleitet.

Eine verständige Synode. Im Gegensatz zu anderen Synoden hat die Kreissynode Friedrichswerder II. in ihrer Sitzung eine erfreuliche Unabhängigkeit gezeigt. Das trat besonders bei den Wahlen zur Provinzialsynode hervor. Hier wurde gegen den Widerspruch der Positiven der in letzter Zeit vielgenannte Pfarrer Max Fischer zum Mitglied der Provinzialsynode gewählt. Auch in einem zweiten Punkt trat der liberale Charakter dieser Synode hervor. Es handelte sich um die Weglassung des Prädikats „Jungfrau“. Es lag folgender Antrag vor:

„Die Kreissynode Friedrichswerder II bittet das königliche Konsistorium, anzuordnen, daß in dem Stadtsynodalbezirk Berlin bei den Aufgeböten die Bezeichnungen „Herr“ und „Jungfrau“ fortfallen und bei den Trauungen jedes Paar als Ehepaar betrachtet und angeredet wird.“

Der Berichterstatter Wirklicher Geheimrat Lebens führte dazu aus, er könne sich mit dem Kommissionsbeschluss vor allem deswegen einverstanden erklären, weil er den besonderen Verhältnissen Groß-Berlins entspreche. Eine Ausdehnung auf das platte Land wünsche er nicht. In Berlin aber könne man garnicht feststellen, wer wirklich als eine Jungfrau vor den Altar trete. Eine Untersuchung könne man doch nicht anstellen, und eine diesbe-

Adalbert der Vertrauensvolle.

Humoreske von Edwin Bornmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Die Spitzbuben! Diesmal lassen sie sich viel Mühe und Porto kosten. Aber ich weiß schon, Wilhelm Schulze hat einen Bruder oder Vetter — er erzählte einmal davon — in Smolensk. Der hat nun meinen Brief von der Post holen müssen. Drei bis drei Tage braucht er, um nach Dresden an die sauberen Brüder zurückgeschickt zu werden. Dahin haben die Schelme diese Antwort hier zusammengeschnitten, die dann wieder den Weg nach Smolensk und zurück gemacht hat.“ Damit öffnete er den Brief.

„Gehörter Herr!“ las Adalbert. „Von 42 eingelaufenen Bewerbungen hat mir die Ihre der originellen Form wegen am besten gefallen. Sie haben die Stelle, und ich erwarte, daß Sie am 1. Oktober Vormittags um zehn Uhr antreten werden. Damit Sie wissen, mit wem Sie es zu tun haben, teile ich Ihnen Folgendes mit. Aus Riga gebürtig, verheiratete ich mich vor drei Jahren mit dem Gutsherrn Gregor von Gumiński, dessen Besitztum zehn Kilometer von Smolensk liegt. Seit mehr als zwei Jahren Witwe und Alleinbesitzerin alles dessen, was meinem Gatten gehörte, sehe ich jetzt die unabwendbare Notwendigkeit, mich nach einer starken männlichen Stütze umsehen zu müssen. Daß ich dazu einen Deutschen wähle, wird Sie nicht verwundern. Schreiben Sie mir etwas Näheres über Ihre Familie und über Ihren Studiengang. — Hochachtung Olga verw. von Gumiński, geb. von Bantrop.“

„Hm“, gar nicht schlecht ausgedacht, aber doch ein bißchen zu ähnlich einer früheren Heiratsverhandlung. Auch die Handschrift glaube ich zu erkennen“, sagte sich Adalbert. Umgehend jedoch setzte er sich hin und schrieb eine

Antwort, eine scheinbar exakte Beantwortung der beiden aufgeworfenen Fragen. Nur mit allerlei kleinen Seitenhieben auf die Dresdener Geheim-Briefschreiber. Er charakterisierte der „Frau von Gumiński“ gegenüber jeden seiner Dresdener Laboratoriumsfreunde mit allen seinen Schwächen und Blößen. — „Da mögen sie dran lachen!“

Die Antwort, die neun bis zehn Tage darnach aus Smolensk eintraf, was in etwas wärmerem Tone gehalten. Die Deutschen wußten sich wirklich meisterhaft zu verstellen, und so dauerte denn der Briefwechsel, der von beiden Seiten immer drohlicher und animierter wurde, bereits einige Monate, als eines Tages ein doppelt so schwerer Brief anlangte, aus dem beim Eröffnen eine Photographie herausfiel.

Minutenlang sah Adalbert in stummem Schweigen vor dem Bilde.

„Donnerwetter!“ entfuhr es seinen Lippen, „Schade, Jammerhade, daß die Geschichte nicht wahr ist! Wo mögen die Kerle dieses reizende Schauspielereinköpfchen aufgetrieben haben? In Dresden lebt die nicht. Ah, hier ist die Photographen-Adresse: St. Petersburg, Nerski 645. — Na, wie du mir, so ich dir! Schlagt ihr mit Keulen, so werde ich nicht mit Knallerböfen erwidern. Greifen wir zum groben Geschäft!“

Adalbert setzte sich also hin und machte der „verwitweten Gumiński“ eine feurige Liebeserklärung auf Briefpapier. Der Schluß ein direkter Heiratsantrag.

„Jetzt werden sie Augen machen!“

Diesmal kam die Antwort schon nach sechs Tagen. „Hm, wie mögen sie das fertig gebracht haben? Aber die Post arbeitet ja mit jedem Tage schneller und schneller.“ „Lieber Adalbert!“ begann der Brief. — „Aha! Sie haben's satt gekriegt, jetzt werden sie sich enthüllen!“ dachte Adalbert, haunte aber nicht wenig, als er weiter las: „Ihr Brief überrascht mich. Aber die glühenden Gefühle, die Sie beim Anblicke meines Bildes durchströmen, sind mit solcher Seelenkraft geschildert, aus Ihren

früheren Briefen, habe ich Sie als solchen Ehrenmann und Biedercharakter kennen gelernt, daß ich ohne Bedenken Ihren Antrag mit einem freudigen Ja! beantwortete. In einem Vierteljahr, liebes Herz, soll die Hochzeit sein. Ich weiß, daß mich meine Verwandten wieder meiner Extravaganz wegen tadeln werden. Aber eine Frau, die mehrere Jahre lang, über Hunderte von Untergebenen geherrscht hat, weiß, was sie zu tun und zu lassen hat. Dein Bild ichide mir nicht, hörst Du! Es ist eine von meinen Schrüllen, daß ich von Deiner Persönlichkeit überrascht sein will. Hat mich das alte Sturmwolfgesicht meines seligen Gregor nicht abgeschreckt, mit ihm vor den Altar zu treten (es war eingutert, braver Kerl!), so fürchte ich mich auch vor Deinem Gesichte nicht. Und schließlich bist Du ja nicht Dein Gesicht, sondern Du bist eben Du, der Mann, den ich aus den lieben Briefen kenne, die ich wieder und wieder in einsamen Abenden durchlese und alle halb auswendig kann.“

Adalbert holte das Porträt, das ihn nie wieder verlassen hatte, aus der Brusttasche und betrachtete es lange, lange. Plötzlich sah er, daß eine Träne darauf gefallen war.

„Unsinn! Blech! Die Geschichte muß ein Ende haben!“ schrie er und sprang auf. „Ich weiß wahrhaftig nicht mehr, wo die Wirklichkeit anfängt, und wo der W! aufhört!“

(Schluß folgt.)

— Ein Zeichen unserer Zeit. In einer Unterklasse erklärt die Lehrerin die Begriffe „sichtbar“ und „unsichtbar“. Die Kinder nennen als sichtbare Dinge allerlei Körperteile: Kopf, Arm, Nase, Mund usw. — Lehrerin: „Also Dinge, die man sehen kann, nennt man sichtbar. Wie nennt man nun wohl Dinge, die man nicht sehen kann? — Leutchen: „Dinge, die man nicht sehen kann, nennt man unanständig.“

zügliche Examinierung würde von der befragten Braut mit Recht als ein Schlag ins Gesicht empfunden; auch würde man dabei doch nicht die Wahrheit erfahren. Der Kommissionsantrag wurde angenommen.

Die ungültigen Tausen. Aus Bremen wird der Hoff. Ztg. berichtet: Der Beschluß des Senats, betreffend die Ungültigkeit der von Pastor Maurij vollzogenen Tausen, hat zu einer Einspruchserklärung geführt. Mit Rücksicht auf den Tausungültigkeitsbeschluß des Senats hat eine von 1500 Personen besuchte Versammlung beschlossen, wenn dieser Beschluß nicht rückgängig gemacht werde, aus der Landeskirche auszutreten. Die Bewegung gegen diesen Beschluß des Senats nimmt ständig zu. In dem kirchlich überwiegend liberal gesinnlichen Bremen wird diese Bewegung vermutlich noch hohe Wellen schlagen.

Die deutschen Klassiker im Privatseminar. Dem „Beob.“ wird geschrieben: Die Anfrage des Abg. Behr bei Beratung des Kabinetts, ob es noch immer vorkommt, daß in Privatlehrerseminaren das Lesen von Schiller, Wieland und Goethe verboten sei, hat am Regierungsrat ungläubliche Verwunderung erregt, bei mir, der ich einst auch ein solches Privatlehrerseminar besucht habe, sehr schmerzliche Erinnerungen an die Pflege der Literatur im Seminar wachgerufen. Hierbei bemerke ich, daß diese Ausbildungszeit nicht zu weit hinter uns liegt. Weisheit hatten wir auch Literaturgeschichte auf unserem Studienplan. Sie fand aber schon mit dem Nibelungenlied ihren Abschluß. Von Schiller, Goethe und anderen deutschen Geistesgrößen haben wir im literaturgeschichtlichen Unterricht nichts gehört. Während meiner ganzen Seminarzeit sind mir auch nie Schillers Gedichte und Dramen zu Gesicht gekommen. Immerhin haben auch wir einige weltliche Gedichte auswendig gelernt, wie des Sängers Fluch von Uhland und Schillers Gode, im ganzen vielleicht acht oder zehn. Man hat sie uns in der Literaturstunde — in ein Heft diktiert. Die Privatlektüre war aufs strengste überwacht. Jedes Buch mußte mit dem Bibit des Oberlehrers versehen sein. Der treuer Schiller noch Goethe, noch Hauffs Nichtenstein u. dgl. gestattete. Ich erinnere mich auch noch eines Leidenstuhls, der sich heute, wenn ich recht berichtet bin, ganz der Schrifstellererei gewidmet hat und seinerzeit wegen Lichtens mit strengem Rarger und Dichtverbot bestraft wurde! Gleich engherzig wie auf dem Gebiet der Literatur wurde auf dem der Musik, besonders des Gesangs, verfahren. So war z. B. eines Liederbuches, das wohl kein Gesangsverein, kein Kirchenchor nicht missen wollten, verboten. Einmal war ein Liederbuch angeschafft, in dem auch ein Liebeslied vorkam: da wurde in allen Exemplaren die betreffende Seite herausgeschlitten. Noch kläglicher mutet es mich heute an, wenn ich daran denke, daß in einem Lied das Wort „Mädchen“ überklebt und dafür „Frauen“ eingeklebt wurde. Und solche Borniertheit hieß — Lehrerbildung.

Es soll übrigens in katholischen Lehrerseminaren nicht viel besser bestellt sein. Wie oft haben schon katholische Lehrer es bedauert, daß sie nicht ebenso wie ihre in evangelischen Staatsseminarien vorgebildeten Kollegen mit den Werken unserer Klassiker bekannt gemacht wurden! Wie uns ein katholischer Lehrer mitteilt, sind Schiller und Goethe auch in den katholischen Staatsseminaren nicht gestattet; nur heimlich lese der eine oder andere in seinem Schiller; und wenn er darob erwischt werde, so bekomme er das in der Folge auf eine empfindliche Weise zu verspüren.

Wir fragen: sind das Zustände, die sich auch nur mit den elementarsten Begriffen der Lehrerbildung zusammenreimen lassen? Ist es möglich, daß von alledem die Staatsregierung gar keine Kenntnis hat? Aber freilich, wir haben geistlich geleitete Seminare, geistliche Aufsicht und geistliche Oberbehörden, die alle es wohl nicht ungern sehen, wenn der Geist unserer deutschen Klassiker den künftigen Lehrern möglichst fremd bleibt, und die darum gegen dazwischenkommende, ihnen gewiß wohlbekannte Mißstände einzuschreiten sich nicht bemühen zu sehen.

Zentrumstoleranz. In Schnaitheim, Ob. Heidenheim, wurde anlässlich der Schillerfeier auch ein Umzug veranstaltet, in welchem der Kapuziner aus „Wallenstein's Lager“ vertreten war. Als Verolbe, nicht als Kapuziner, waren zwei Bürgerkinder Schnaitheims, der Sohn eines Brauereibesizers und der Sohn eines Mühlensbesizers, an dem Umzug beteiligt. Der Umzug hatte nun allem Anschein nach die heiligsten Gefühle eines „Schwarzen“ verletzt, und die Sache wurde der Geistlichkeit berichtet. Die Folge davon war, daß sieben bisher ihrem Brauereibesitzer treue Kunden erklärten, kein Bier mehr von ihm zu kaufen. Also der geschäftliche Boykott eines nach dieser Darstellung völlig unbeteiligten scheint für die Geistlichkeit das richtige Mittel zu sein, um ihren Karger und Born auszulassen. Für die Moralität einer solchen Handlungsweise fehlt uns, bemerkt hierzu die „N. Ztg.“, allerdings jegliches Verständnis, wie den Herren die Kenntnis Schillers, denn sie scheinen offenbar eine der berühmtesten, prächtigsten Gestalten aus seinen Werken nicht zu kennen. Sonst hätte der Kapuziner ihren Born nicht erregt.

Die ungarische Ministerkrise scheint kein Ende nehmen zu wollen. Die Mission des Grafen Andrássy in Wien soll nach Budapest Meldungen völlig gescheitert sein. In der dreiviertelstündigen Audienz führte Graf Andrássy aus, daß die Koalition bereit sei, an der Kabinettsbildung teilzunehmen, sie halte jedoch an ihrem militärischen Programm fest. Der Kaiser erklärte darauf, er könne in militärischen Fragen keine weiteren Konzessionen machen. Damit war die Audienz beendet. Andrássy wird dem Exekutivkomitee der Opposition berichten.

Merkwürdige Streikbrecher. In Stockholm ist vor einigen Tagen ein Streik der Straßenreinigungsarbeiter ausgebrochen. Seit Mittwoch Morgen meldete sich eine Menge freiwilliger zu den Straßenreinigungsarbeitern, darunter jüngere und ältere Studenten, Schiffs-

kapitäne, sowie auch weibliche Studierende und weibliche Bureauangestellte. Ein Student, der einen Wasserwagen füllte, wurde von einer 400 köpfigen Volksmenge verfolgt, welche später von der Polizei zerstreut wurde.

Der heilige Bürokratismus in den Kolonien. In der Verwaltung des Schutzgebietes Kamerun sind im Jahre 1902 die auf 5000 Mark im Etat veranschlagten Bureaukosten um 32,597 M. überschritten worden. Allein für Bureauzeichenmaterialien und Formulare sind 22 000 Mark verausgabt worden. Es figurieren in der Rechnung: Löschpapier mit 400, Tinten mit 450, Radiergummi mit 90, Altabendel und Altabendel mit 580, Bureaubleim und die dazu gehörigen Pinsel mit 200 M. usw.

Mit andächtigen Säuemen muß man diese hervorragende Tintenvirtschaft unserer Professoren und Schreiber bewundern. Da bleibt allerdings für die Kulturaufgaben wenig Zeit übrig. Im Berliner „Tag“ schreibt Gottlieb mit echtem sprecheathenischen Tumult über den Fall:

„Wenn man nicht annehmen will, daß Bekennere des heiligen Bürokratismus in Westafrika Tinte getrunken haben, so könnte man daran denken, daß sie nach berühmtem Muster täglich volle Tintenfässer als Trupfaffen gegen die Versuchungen des Tropfenaller-Teufels in Anwendung bringen. Oder man hat — darauf deutet der Posten für Löschpapier — herauszubringen versucht, wie viel Tinte das Tinte Löschpapier durchschnittlich vermöge der Kapillarkapazität aufzusaugen imstande ist. Oder schließlich: die Bureaubeamten haben, um ihren Untertanen sympathischer zu werden, Tintenbäder genommen.“

Wenn Reichstag und Oberrechnungskammer auf den Bureaukosten kriechen, diese Ueberschreitung zu sanktionieren, so dürfte der Satz für „die dazugehörigen Pinsel“ als sehr mäßig anerkannt werden.“

Tagess-Chronik.

Berlin, 24. Mai. Aus Brüssel meldet die Hoff. Ztg. Der König beschloß, zum Hundertjahrfeiertag Belgiens eine belgische Ruhmeshalle nach dem Vorbild der Regensburger Gollalla errichten zu lassen. Die Kosten werden sich auf 40 Millionen belaufen.

Wiebaden, 24. Mai. Die Kaiserin machte heute Nachmittag eine Ausfahrt. Die Abfahrt dürfte Freitag gegen Abend erfolgen.

Leipzig, 24. Mai. Der hiesige Bauarbeiterverband beschloß auf sämtlichen Baustellen die Arbeit ruhen zu lassen.

Nürnberg, 24. Mai. Da die Vätermeister die über die bisherigen Zugeländnisse hinausgehenden Forderungen der Gesellen ablehnten, sind heute 200—300 Vätergehilfen in den Streik getreten.

Nürnberg, 24. Mai. Im Sondtagswahlkreis Nürnberg-Altendorf wird von den verbündeten Parteien ein Freisinniger, ein Nationalliberaler, ein Volksparteilicher und ein Kandidat der Mittelstandsvereinigung aufgestellt werden.

Wien, 24. Mai. In der heiligen Gemeinderatswahl wurde Neumayer zum ersten, Porzec zum zweiten Wählerbürgermeister gewählt.

Paris, 24. Mai. Der deutsche Kaiser hat den besonderen Wunsch geäußert, daß diejenigen Offiziere, die als Vertreter des Präsidenten der Republik zur Hochzeit des Kronprinzen nach Berlin kommen, ernannt werden, noch einige Zeit in Deutschland zu bleiben, um militärischen Übungen beizuwohnen. Selbstverständlich wird dieser Einladung entsprochen werden.

Paris, 24. Mai. Beide Herzog, die von der Gerichtsbehörde mit der Unterjuchung des Geisteszustandes der Prinzessin Lutise von Coburg betraut waren, haben ihren Bericht erlattet, dessen Schlussfolgerungen für die Prinzessin günstig sind.

Wie dem „Vogelland Anz.“ aus Schwarzenbach a. S. gemeldet wird, ist in dem einzeln gelegenen Bauernhause von Leonhard Groh am Ronnenwalde bei Neuhau ein Brand entstanden, bei dem die vier Kinder des Groh im Alter von 4 bis 14 Jahren den Tod fanden. Groh erlitt schwere Brandwunden.

In Neuhof i. Pommeren wurden durch Großfeuer 33 Wohnhäuser zerstört. Es herrscht großes Elend. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

Der Tagelöhner Grünschild erschoss in Aachen auf offener Straße die Fabrikarbeiterin Knubben, weil sie seine Liebesanträge abgewiesen hatte.

In Mülhausen i. E., suchte die Witwe des kürzlich verstorbenen Gütermüllers Simon Rein, die seiner schwermütig war, den Flammentod. Sie legte Feuer in ihrem Hause, nachdem sie ihre zwei Kinder zu Bekannten gebracht hatte. Der Brand wurde leicht gelöscht. Die Frau fand man als vollständig verkohlte Leiche.

In dem Automobilgarage der Firma Max in Wien auf der Landstraße brach ein großer Brand durch Verschütten von Benzin aus. Sieben Automobile verbrannten. Die Löscharbeit war durch die Explosionsgefahr sehr erschwert. Der Schaden ist bedeutend.

In Matyr (Gouv. Sibirsk) ist die Hälfte der Stadt, darunter das Handelsviertel, niedergebrannt. Die Londoner Abendblätter enthalten Telegramme aus Lahore, nach welchen bei einem Gewitter in Wabdi einige der beim letzten Erdbeben von den Gesclühteten gebauten Hütten vom Blitze getroffen und 22 Personen getötet worden sind.

Die Turuden in Russland.

Bombenattentate. Dienstag Nacht schleuderte ein Unbekannter eine Bombe gegen den auf einer Veranda sitzenden Polizeichef von Siedlee (russ. Polen) und verwundete ihn schwer; drei andere Personen wurden leichter verwundet. Der Bombenwerfer entkam.

In Balu wurde der Gouverneur, Fürst Kasaschidze, durch eine Bombe getötet, ebenso ein Oberstleutnant, der zufällig vorbeiging. Der Rutscher wurde verwundet.

Schlägerei in Warschau. In Warschau haben auf einigen Straßen in der

Nähe der Marschallkassafache blutige Schlägereien zwischen jüdischen Arbeitern und arbeitslosen jüdischen Sölden stattgefunden, wobei durch Schüsse und Messerstücke einige Personen getötet und mehrere verwundet wurden. Die Schlägereien dauerten bis abends fort, es wurden 20 Sterbende in die Krankenhäuser gebracht. Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht bekannt.

Der Aufstand der Hereros

Berlin, 24. Mai. Amtlich wird aus Deutsch-Südwestafrika gemeldet: Hauptmann Siebert gelang es am 19. Mai, unweit Kasuur den Bandenführer Mologa und den Kapitän der Veldschendager Hans Hendrik mit 150 Totentoten nach vierstündigem Gefechte zu schlagen und über die englische Grenze zu werfen, wo sie von der englischen Polizei entwaffnet wurden. Samuel Jsaak, dessen Nachzügler zuletzt bei Muforob unter Artilleriefeuer genommen worden waren, scheint sich noch dem Abzug gerandt zu haben; dort fanden, in der Gegend von Kowes, am 16. und 18. Mai verschiedene Gefechte gegen starke Totentottenbanden statt, in deren Verlauf der Feind nach erheblichen Verlusten unter Zurücklassung von Toten und Gewehren in nordwestlicher Richtung, anscheinend nach dem Nossob, abzog. Der Boshanierhauptling Cornelius hat seine Flucht in der Richtung nach dem kleinen Karacoberge fortgesetzt und Major Täubler und Hauptmann v. Kopyy haben ihm auf der Verfolgung weiteres Vieh abgenommen. Am 12. Mai gelang es der Erjasjompagnie 1a, den Hererokapitän Andreas, der sie vom Kunibob-Gebirge nach dem Kuisetal gedrängt hatte, in der Verfolgung etwa bei Gubaj zum Kampf zu stellen und zu schlagen. Die Verfolgung wird von verschiedenen Seiten fortgesetzt.

Der russisch-japanische Krieg.

Aus der Mandschurei. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Der Bau der Eisenbahnstrecke Kitin-Chanchun ist vollendet und eine breite Straße nach Süden angelegt zur Beförderung von Borräten. Die Eisenbahnverbindung von Dalnu nach Mukden ist wiederhergestellt. Die japanische Armee ist verstärkt worden und ist jetzt wieder ebenso stark, wie vor der Schlacht bei Mukden. Es liegen Anzeichen vor, daß die Russen an der Grenze der Mongolei, ebenso in der Richtung auf Simmingung Tätigkeiten entfalten.

Aus Wladiwoostok und Port Arthur. Daily Telegraph meldet aus Tokio, es sei dort bekannt, daß der russische Panzerkreuzer Gromoboi östlich außerhalb des Hafens von Wladiwoostok herausfähre. Aus Port Arthur wird gemeldet, daß dort bereits 20 größere und kleinere Schiffe wieder flott wurden. Man hofft alle Kriegsschiffe inklusive der Sebastopol wieder gebrauchsfähig zu machen.

Eine Seeschlacht?

Aus Manila meldet das Reutersche Bureau das unbefähigte Gerücht, daß die beiden Flotten südlich von Formosa zusammengestoßen und die Japaner geschlagen seien. (?)

Verjährteter Erlaß.

In Saigon sind strenge Bestimmungen erlassen worden, welche die Ablieferung von Kohlen innerhalb der Territorialgewässer verbieten. Nachdem die russische Flotte inzwischen ihren Bedarf langst gedeckt hat, hat die Verordnung gar keinen Wert mehr. (Med.)

Württembergischer Landtag.

k. Stuttgart, 24. Mai. Kammer der Abgeordneten. Präsident Payer eröffnete die Sitzung kurz vor halb 10 Uhr. Die gestern abgebrochene Beratung des Eisenbahnetats wird bei Kap. 118, Tit. 1, fortgesetzt.

Tit. 1 umfaßt die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr, wofür 22 620 000 Mark vorgesehen sind und zwar für das Jahr 1905, während die Einnahmen für 1906 auf 23 300 000 Mark berechnet sind. Berichterst. v. Kiene (Ztr.) kommt auf die Frage der Abschaffung der 1. Klasse in den gewöhnlichen Zügen zu sprechen. Auf eine diesbezügliche Anfrage der Finanzkommission habe die Regierung geantwortet, daß der früher vom Landtag in dieser Richtung gefaßte Beschluß tunlichst durchgeführt worden sei. Tit. 1 wird sodann genehmigt.

Der-Erst. Dr. v. Kiene referiert sodann über eine Eingabe des Vereins der Stuttgarter Hoteldiener, in dem diese eruchen, daß ihnen die Bahnfreikarten erlassen werden möchten. Es sollte jedoch, führte der Ber-Erst. aus, hier kein Hausknechtprivilegium geschaffen werden, sondern es wurde in einer früheren Beratung der Verwaltung nahegelegt, ermäßigte Monatskarten herauszugeben, die allen zugänglich sein sollen, die geschäftlich auf dem Bahnhof zu tun haben. Die Eingabe wurde der Regierung zur Kenntnisnahme übergeben.

Tit. 2 berechnet die Einnahmen aus dem Güterverkehr auf 36 590 000 Mark für 1905 und 36 950 000 Mark für 1906. Dabei ist vorsichtigerweise nur 1 Proz. Verkehrserhöhung vorgesehen. In der Finanzkommission hat der Berichterstatter der Verwaltung nahegelegt, rechtzeitig Maßnahmen in der Ausnahmestatuierung wenigstens für Massengüter und Rohstoffe in Erwägung zu ziehen, damit unsere Industrie konkurrenzfähig bleibe.

Gnoth (Fr. Bgg.) schneidet die Frage der Milchversorgung an. Da seien Kühlung und Abkürzung der Beförderungszeit die wesentlichsten Bedingungen; es sei diese Frage von außerordentlicher Wichtigkeit. Vielleicht könne die Verwaltung in den Milchbeförderungswagen Kühlvorrichtungen während der Sommermonate einrichten und sich auf diese Art an der Lösung der Frage beteiligen.

Minister Febr. v. Eoden erklärt sich bereit, diesen Wunsch prüfen zu lassen. — Tit. 3—5 werden hierauf genehmigt.

Unter Tit. 6, sonstige Einnahmen, trägt der Ber-Erst. an, unter welchen Gesichtspunkten die Bahnhofsverschärfungen vergeben werden.

Staatsrat v. Balz erwidert, daß bei Vergabung der Bahnhofsverschärfungen grundsätzlich eine Ausschreibung er-

folgt. Man berücksichtige nicht immer die höchsten Angebote, denn diese gehen oft soweit, daß der Betreffende sich dabei notwendig zugrunde richten würde. Bei der Vergabe werde mit der größten Gewissenhaftigkeit verfahren. Von „Beiterswirtschaft“ sei keine Rede. Ohne Debatte genehmigt wird Tit. 7. In Tit. 8 ist die Schaffung einer Direktorstelle für den Vorstand der Betriebsabteilung der Generaldirektion vorgesehen; die Kommission beantragt Genehmigung gegen Wegfall einer Ratstelle. Ferner beantragt die Kommission, unter Aufhebung der gemeinschaftlichen Ordnungsliste der Oberbeamten der Verkehrsanstalten, die Schaffung einer neuen Dienstleistungsliste für Betriebsoberinspektoren, Obermaschinenmeister, Vorstände der Eisenbahnhauptkassen u. mit insgesamt 32 Stellen, wovon 8 mit Gehältern der Kollektorate und die übrigen mit Gehältern von 3600—4500 Mark neben Wohnungsgeld, sowie unter Anerkennung der Dienstrechte nach Beilage 1 des Beamtengesetzes für die Beamten dieser neuen Kategorie zu bewilligen; ferner soll der hier geplanten Trennung des äußeren und inneren Dienstes für Bau- und Maschineninspektoren, sowie der Vereinerung der im inneren Dienst verwendeten mit den Eisenbahnbetriebskontrolleuren u. in eine Kategorie — und außerdem verschiedenen Umwandlungen von Stellen im Eisenbahndienst — zugestimmt werden. Hierzu liegen 2 Eingaben von Eisenbahnbeamten vor. Beide Anträge sollen nach den Beschlüssen zu Tit. 8 auf Antrag der Kommission für erledigt erklärt werden. Der. Erst. v. Kiene begründet diese Komm.-Anträge. Henning (Rp.) stellt den Antrag, die Eingaben der Regierung zur Kenntnisnahme zu übergeben. v. Kiene spricht gegen diesen Antrag. Staatsrat v. Balz erklärt, daß die Regierung die Verhältnisse nochmals prüfe, um die es sich bei den Eingaben handle.

Nach kurzer Bemerkung v. Kiene tritt Henning nochmals für seinen Antrag ein. — Tit. 8 wird hierauf genehmigt; ebenso zu den Eingaben der Komm.-Antr. unter Ablehnung des Antrags Henning. Tit. 9 handelt von den Eisenbahnbetriebs-, Bau-, und Maschineninspektoren. Zu Tit. 9 führt der. Erst. v. Kiene aus: In der Vorberichterzeitung sei ein Artikel erschienen „Eine Verfassungsänderung“, weil die Betriebsinspektorstelle in Heilbronn nicht ausgeschrieben worden sei. Dazu sei zu bemerken, daß die Ratstellen nicht an den Ort ratiert seien, wovon fälschlicherweise jener Artikel ausgehe. Doch bitte er um nähere Darlegung.

Staatsrat v. Balz: Es sei die Stelle des Betriebsinspektors in Heilbronn, die seither mit Ratsgehalt ausgestattet war, in Erledigung gekommen. Der dienstfähige Bewerber habe sich bisher bloß beworben, um noch in den Ratsgehalt zu kommen, und es sei sicher auch rechtfertigt, einem solchen Mann noch den Ratsgehalt zu gewähren. Andererseits wäre dessen Beförderung nicht im Interesse dieser beiden Ämter gelegen, zumal Heilbronn eine regsame, jüngere Kraft bedürfe. Deshalb habe man sich damit geholfen, daß dem ältesten Bewerber unter Befassung auf seiner Stelle der Ratsgehalt bewilligt wurde, wobei er dann auf seine Beförderung verzichtete. Der Beamte in Heilbronn werde dann später Rat werden. Wo hierbei die Verfassungsverletzung liegen soll, sei ihm unklar.

Der Tit. wird sodann angenommen, ebenso der folgende Art. 10. Bei Tit. 11 fragt der. Erst. v. Kiene an, aus welchen Gründen bei der Umwandlung der Stelle des Bahnhofsvorstands der Güterstelle Ulm in eine Bahnhofsinspektorstelle der dem mittleren Dienst angehörige seitherige Vorstand in die dem höheren Dienst angehörige Bahnhofsinspektorstelle einrücken soll.

Minister Frhr. v. Soden erwidert, die Umwandlung der Güterverwalterstelle in Ulm entspreche der Bedeutung des Amtes und wenn der bisherige Inhaber der Stelle, die dem höheren Dienst angehörige Stelle bezeichnen habe, so entspreche das der Qualifikation des letz. Beamten.

Nach kurzer Debatte wird der Tit. 11 genehmigt. Bei Tit. 12, Eisenbahnsekretäre, werden verschiedene Einzelwünsche für diese Kategorie vorgebracht.

v. Kiene bringt die Bitte der Bahnhofsassistenten um Einreihung in die 8. Rangstufe mit dem Titel Kassiersekretär, vor. Die älteren Bahnmeister wünschen, für ihre Kategorie gehobener Stellen und Einführung des Titels „Oberbahnmeister“.

Der. Rp.) tritt dafür ein, daß die Urlaubszeiten besser für die Beamten geregelt werden. — Der Titel wird hierauf genehmigt.

Auch bei Titel 14 werden verschiedene Einzelwünsche von Beamtenkategorien vorgebracht.

Eine Eingabe der württ. Verkehrsbeamten vom niederen Dienst betr. Regelung der Dienst- und Ruhezeit begründet der Minister v. Soden hinsichtlich der beigegebenen Begründung als vielfach übertrieben. Das Verhalten der Verwaltung sei, allmählich dahin zu kommen, daß jeder Angestellte jährlich 52 Ruhetage, darunter 17 Sonntage bekomme. — Der Antrag der Kommission, der auf Ertragung geht, wird angenommen. Ueber eine Eingabe der etatsmäßigen Bauarbeiter um Besserstellung wird zur Tagesordnung übergegangen. Für die Wagenwärter und Wagenrevidenten wird eine weitere Gehaltssteigerung von 1600 Mark, für die Bremser eine solche von 1300 Mark genehmigt; die beantragten Stellenvermehrungen finden Zustimmung; den älteren Zugmeistern soll die Fortbildung erleichtert werden.

Eine Eingabe der Wagenrevidenten wird der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Dem Lokomotivpersonal werden die Materialersparnisprämien bei der Aufhebung bis zu einem gewissen Grad unterstützungsberechtigt gemacht. Eine längere Debatte entsteht bei den Eingaben der Bahn- und Weichenswärter um Besserstellung. Diese Eingaben beantragt die Kommission der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, während der Antrag auf Ertragung stellt.

Die Debatte hierüber konnte nicht zu Ende geführt werden und wird deshalb morgen fortgesetzt. Außerdem werden morgen die Lehrerbesserungen auf der Tagesordnung.

Stuttgart, 25. Mai. Auszahlung der Gehälter durch die Kameralämter. Die

Fraktion der Volkspartei kam nach eingehender Beratung dieser Frage zu der Überzeugung, daß die in der Volksschulskommission hervorgehobenen Organisationsbedenken im Verordnungswege behoben werden können und daß eine besondere Gesetzgebung hierzu nicht vonnöten ist. Da überdies die größten Schwierigkeiten der Einführung der Steuerreform mit dem laufenden Jahr überwunden sein werden, wird die Volkspartei bei der demnächstigen Beratung des Volksschulgesetzes die Aufnahme eines Artikels 5a in das zur Beratung stehende Gesetz beantragen des Wortlauts: Die Auszahlung der Gehälter der ständigen Volksschullehrer und Lehrerinnen in Gemeinden unter 4000 Einwohnern erfolgt vom 1. April 1906 an durch die Kameralämter auf Rechnung der Gemeinden nach Maßgabe, der im Verordnungswege zu erlassenden Vorschriften, dementsprechend wird auch in Art. 12 (inkrafttreten der Gesetze) die notwendige Einschaltung vorgenommen werden.

Aus Württemberg.

Dienstschriften. In den Ruhestand versetzt: Der Oberrevisor Bahl bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen unter Beibehaltung des Titels und Rangs eines Kanzleirats, der Postsekretär Pfizer in Rottweil.

Vermehrung des Gewerbeinspektionspersonals. Wie der „Staatsanz.“ meldet ist nach Verabschiedung des Haushaltsplans für 1905 und 1906 bei der Gewerbeinspektion die Stelle eines weiteren Gewerbeinspektors zu besetzen. Ferner ist ein weiterer Gewerbeinspektionsgehilfe ohne höhere Vorbildung zunächst probeweise gegen Taggeld anzustellen. Bewerbungen sind binnen 2 Wochen bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel einzureichen. Die Bewerber um Anstellung als Gewerbeinspektionsgehilfe haben sich über eine gute Schulbildung und eine längere Beschäftigung in gewerblichen Betrieben auszuweisen und der Bewerbung einen vollständigen Lebenslauf mit den erforderlichen Zeugnissen anzuschließen.

Stuttgart, 24. Mai. Die ausgesperrten Schneider hielten heute nachmittag im Gewerkschaftshaus eine stark besuchte Versammlung ab. Schneider Schuhmacher referierte über die Beschlüsse der gestern abend abgehaltenen Generalversammlung des Arbeitgeberverbands und die von den Arbeitern zu treffenden Maßnahmen. Wie der Referent ausführte, wurde in der Generalversammlung der Arbeitgeber ein Antrag angenommen, wonach der vorgelegte Revers zurückgezogen werden soll, sobald in Gießen die dort freireisenden Schneider die Arbeit wieder aufgenommen haben. Inzwischen bleiben sämtliche Betriebe der vereinigten Arbeitgeber Stuttgarts geschlossen. Es wäre eine Annahme von Seiten der Stuttgarter Arbeiter, auf ihre Kollegen in Gießen einzuwirken, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Versammlung beschloß, denjenigen Arbeitgebern, die nicht dem Arbeitgeberverband angehören, durch eine Kommission einen Antrag zu unterbreiten, wonach sie sich verpflichten sollen, keine Streikarbeit anfertigen zu lassen. Aus der Mitte der Versammlung wurde angeregt, die Arbeitgeber für den entgangenen Verdienst verantwortlich zu machen.

Stuttgart, 24. Mai. Dem R. L. zufolge sind zur Zeit Unterhandlungen über den Verkauf der Legionskaserne an Privatohnde im Gange. Ein Kaufabschluß dürfte in kurzer Zeit zu erwarten sein.

Stuttgart, 25. Mai. Prinz Heinrich von Preußen wird am Samstag 27. Mai vormittags 8 Uhr 15 Min. hier eintreffen, um an der Hauptversammlung des deutschen Flottenvereins teilzunehmen. Ein offizieller Empfang findet nicht statt. Der Prinz wird im Residenzschloß Wohnung nehmen. In Begleitung des Prinzen befindet sich Korvettenkapitän Schmidt von Schwend. Die Abreise erfolgt am Sonntag, 28. Mai abends 9 Uhr 12 Min.

Stuttgart, 25. Mai. Ein Verband württ. Schmiedemeister soll demnächst gegründet werden. Eine Kommission die dieser Tage hier versammelt war, hat bereits die einleitenden Schritte hierzu getan.

Ludwigsburg, 21. Mai. Auf dem heute hier im Bahnhofsgebäude abgehaltenen Kreisturntag des XI. Turnkreises Schwaben waren 320 Gauvertreter resp. Gauturnwarte anwesend. Der Kreisvertreter Otto Hoffmeister-Ludwigsburg bedauerte in seinem Bericht das langsame Anwachsen des Turnkreises im letzten Jahre. Der Kreisturnwart Prof. Kehler sprach sich u. a. dahin aus, daß auch die Sonntagsmittage mehr als bisher zu Turnübungen benützt und daß dabei besonders auf Spiele und Märsche Gewicht gelegt werden sollte. Von Bauknecht-Heilbronn wurde ein Antrag eingebracht, der sich auf den zu erwartenden Tagesunterricht in der Fortbildungsschule bezieht und vorschlägt, eine Abordnung an den Kultminister und den Präsidenten der Zentralstelle zu senden, die vorstellig werden soll, daß die jungen Leute, die ihre Abendstunden frei bekommen, mit Hilfe dieser Instanzen auf den Eintritt in einen Turnverein aufmerksam gemacht werden. Der Kreisaustrich wurde beauftragt, die nötigen Schritte zu tun. Der bisherige Kreisturnwart Prof. Kehler wurde wiedergewählt und als zweiter Kreisturnwart Heilbronn. Als nächster Festort wurde Heidenheim bestimmt.

Ulm, 24. Mai. Die heutige Ziehung der „Ulmer Münster-Lotterie“ hatte folgendes Gewinn-Ergebnis: Es fielen 57 000 M. auf Nr. 81 158, 40 000 M. auf Nr. 225 896, 25 000 M. auf Nr. 137 812, je 5000 M. auf Nr. 259 969 und 28 553, je 2500 M. auf Nr. 221 420 und 288 900, je 1000 M. auf Nr. 2917, 58 193, 76 464, 78 978, 85 227, 90 687, 108 260, 125 158, 135 390,

Aus verschiedenen Landesteilen berichten die Blätter über starken Nachtfrost. Das Thermometer stand teilweise 2—3 Grad unter Null. An den Gartengewächsen dürfte erheblicher Schaden entstanden sein. Frostberichte liegen vor aus Altschwab, Reutlingen, Tübingen, Rottweil, Ludwigsburg, Balingen a. G.

Dienstag Abend kurz nach 6 Uhr verunglückte ein Automobil mit Führer und einer Person unterhalb der Birkfelder bei Ragold indem die Bremse versagte und das Automobil mit ungeheurer Geschwindigkeit die Steige herunterfuhr, an einer Kurve auffuhr und total zertrümmert wurde. Der Führer ist äußerlich und in-

nerlich schwer verletzt. Der Besizer, ein Herr aus Strassburg, kam abgesehen von einer leichten Verletzung, mit dem Schrecken davon. Der Führer liegt im Bezirkskrankenhaus. Zu dem Automobilunfall in Ragold wird noch gemeldet, daß der Besizer des verunglückten Kraftwagens Direktor Struckmann von der „Straßburger Post“ ist. Der Chauffeur Jos. Bauer hat einen Schädelbruch und innere Verletzungen erlitten, befindet sich jedoch den Umständen entsprechend gut. Das Automobil ist versichert.

Einem Bierbrauerbesitzer in Rottweil, der in letzter Zeit durch einen anonymen Brief schwer geschädigt worden war, sind jetzt in seiner Hopfenanlage eine große Zahl Hopfenpflanzen abgerissen und abgeschnitten worden.

Bei dem großen Brande in Schwäigeren wurden auch eine Anzahl armer Familien betroffen. Für diese gehen zahlreiche Spenden ein, so vom Grafen Reipberg 200 M., Kommerzienrat Frank-Ludwigsburg 250 M., sowie Kaffee und Cichorie, vom Evang. Sonntagsblatt 100 Mark.

In Eipershofen M. Gerabronn wurde der verleierte Arbeiter Blumenstock von Forst in einem Steinbruch durch Einrutschen von Erdmassen verschüttet und erlitt schwere Verletzungen.

Dienstag wurde eine in Weiler M. Gaildorf im Dienste stehende Magd wegen Kindstötung verhaftet und ans lgl. Amtsgericht Gaildorf eingeliefert.

Gerihtsfaal.

Tübingen, 24. Mai. Die mittellose Gerberswitwe Keller von Rezingen, welche durch schwindelhafte Versprechungen in den letzten 3—4 Jahren in Rezingen und Reutlingen rund 10,000 M. aufzunehmen, aber auch zu verbrauchen verstand, wurde wegen 9 Betrugsfällen zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt und sofort in Haft behalten.

Kunst und Wissenschaft.

Stuttgart, 24. Mai. Zum Gedächtnis an die Schillerfeier haben Frauen und Jungfrauen von Speyer ins Marbacher Schillermuseum einen vergoldeten Lorbeerkranz aus massivem Silber gestiftet.

München, 24. Mai. Die Hofchauspielerin Amalie Schoenchen, Mitglied des Wiener Hofburgtheaters, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Berlin, 24. Mai. Dem „Tageblatt“ zufolge geht Gerhart Hauptmann in diesen Tagen nach England. Er ist von der Universität Oxford eingeladen, den Ehrentitel eines Dr. lit. honoris causa entgegenzunehmen, wozu nach den Universitätsstatuten seine persönliche Anwesenheit erforderlich ist.

Berlin, 25. Mai. Als erste Dame in Preußen hat Fräulein Thella Freytag, die Tochter des jüngst verstorbenen Senatspräsidenten Freytag, in Berlin die staatliche Oberlehrerprüfung mit Erfolg abgelegt und dadurch die Befähigung zum Unterricht am Gymnasium und Realgymnasium erworben. Als Hauptfächer hat sie Mathematik und Botanik gewählt.

Eine Tat des Umsturzes.

Als in Köln nach Schluß des Gewerkschaftskongresses die letzten Teilnehmer den Gürtel verließen, passierte es einem von ihnen, daß er einen auf dem Trottoir stehenden für die Rehrichtabfuhr bestimmten Mülleimer beiseite stieß. Ein Schuttmann sprang hinzu und belegte den Unvorsichtigen mit einem Strafmandat von 3 M. Es war der Reichstagsabgeordnete und Vorsitzende des Gewerkschaftskongresses Karl Legien. Er hat die Absicht Berufung einzulegen.

Sande! und Volkswirtschaft.

Saatenstandsbericht für Württemberg vom Monat Mai. In der letzten Berichtsperiode (Mitte April bis Mitte Mai) war die Witterung eine sehr wechselnde, bald warm und trocken, bald kühl und regnerisch. In der letzten Aprilwoche erfolgten sogar mehrfache Schneefälle; doch blieb der Schnee nur in den höchsten Lagen unseres Landes einige Tage liegen. Die Nacht vom 9./10. Mai brachte sodann eine gefährliche Abkühlung; indessen entstand nur in vereinzelten Lagen Frost. Auch die empfindlich kühlen Tage vom 18. bis 15. Mai führten nicht zu Frost, da der Himmel bedeckt blieb. Der Sonnenschein betrug in der Berichtsperiode kaum 1/2, der mittleren Dauer, was namentlich dem guten Verlauf der Obstblüte Eintrag tat. Im übrigen hat die kühle Witterung, nach den Mitteilungen des Statist. Landesamts, einen nennenswerten Schaden nicht verursacht, sondern nur, namentlich in rauheren Gegenden, die Vegetation zurückgehalten. Wäntig wirtte das kalte Wetter insofern, als die Mattäser, welche in manchen Bezirken stark aufgetrieben sind, an ihrem Fortschrittsverlauf verhindert wurden. Die Winterfrüchte haben sich befriedigend entwickelt und zeigen überall schönen Stand. Die Sommerfrüchte sind meistens gut und gleichmäßig angegangen; an vielen Orten sind sie aber stark mit Heberich beunkrautet. Auch Engerlinge und hauptsächlich der Drahtwurm richten zum Teil erheblichen Schaden in Getreide und Haberfeldern an. Stellenweise zeigt sich auch die Frühlingsfliege. Die Kartoffeln wurden gut in den Boden gebracht; die Frühkartoffeln sind im Aufgehen begriffen. Der Schnitt des Hopfens, sowie das Aufsticken der Stangen ist fast überall beendet; die Pflanze macht gute Fortschritte, doch treten mancherorts bereits Räuse und Erdläuse auf. Der Stand von Alee und Wiesen hat sich seit dem Vormonat gebessert und ist im Durchschnitt des Landes ein guter. Luzerne ist an manchen Orten stark mit Unkraut (Edwenjahn) durchwachsen. Auswinterung von Alee und Luzernefeldern wird nur ganz vereinzelt gemeldet. Die Obstansichten sind, wenigstens in Keupfen, nicht günstig. Die spärliche Apfelblüte wird noch durch das Auftreten des Apfelblütenstechers (Kainwurm) und durch Raupenfraß beeinträchtigt. Birnen dagegen haben zu einem großen Teil schon abgeblüht und vielfach reich angelegt. Die Aebeln zeigen getunden Anlag von Geschossen; nach den vorliegenden Berichten hat die kühle Witterung einen nachteiligen Einfluß auf ihre Entwicklung nicht ausgeübt.

Laufen a. N., 24. Mai. Die Getreide-Verkaufsgenossenschaft Laufen a. N. brachte im verfloßenen Jahr 1871 Ztr. Kartoffeln, 121 Ztr. Dinkel, 488 Ztr. Haber und 1884 Ztr. Getreide zum Verkauf und nahm ein für Kartoffeln 6996 M. Dinkel, 785 M., Haber 5479 M. Getreide 11 876 M., auf. 23 156 M., mit einem Bruttogewinn von 703 M. An Mitgliedern zählt die Genossenschaft 62.

Stuttgart, 24. Mai. Die Möbelmesse in der Gewerhalle die drei Tage dauern wird, nahm heute vormittag ihren Anfang. Die Zufuhr ist eine sehr umfangreiche. Während der ersten Markttagen rekrutierten sich die Käufer hauptsächlich aus auswärtigen Weidwerkstätten. Die Kaufkraft war jedoch den ganzen Tag über eine ziemlich rege. Im übrigen waren die verschiedenen Gattungen vertreten: Schlafzimmereinrichtungen in allen Holz- und Eilarten, Büffels, Kommode, Weisung und Kleiderkäufe in einfacher und reicherer Ausführung, sodann Sigmöbel und Postermöbel, Salanteriewaren, wie Humpenbreiter, Handtuchhalter, Schirmhänder, auch aus feineren Holzwaren in großer Anzahl vorhanden. Im allgemeinen bemerkt man einfache Formen, der moderne Stil scheint in diesem Produktionszweigen noch nicht viel Eingang gefunden zu haben.

Letzte Nachrichten.

Karlruhe, 25. Mai. Prinz Gustav Adolf von Schweden und Norwegen ist hier eingetroffen.

Eningen, 25. Mai. Der Hausbursche David Hummel hat sich auf dem Lagerraum seines Geschäftshauses erhängt. Man vermutet, daß der lebensfrohe junge Mensch bei einer Spielerei sich selbst unfreiwillig stranguliert hat.

Berlin, 25. Mai. Wie man aus Potsdam erfährt, hat der Kaiser für die Hochzeitsreise des Kronprinzenpaares, die von Kiel aus unternommen werden soll, seine Yacht Hohenzollern zur Verfügung gestellt.

Berlin, 25. Mai. In später Abendstunde werden aus den Wandelgängen des Abgeordnetenhauses Gerüchte verbreitet, wonach eine morgige dritte Lesung der Berggesetznovelle auf Grund eines Kompromisses zwischen den Freikonservativen, dem Zentrum und den Nationalliberalen stattfinden wird. Ueber den Inhalt des Kompromisses ist Zuverlässiges nicht festzustellen, da die gedruckten Anträge nicht vorliegen.

Paris, 25. Mai. Der Prinz Arisugawa von Japan wohnte heute einem Empfang bei, den die französisch-japanische Gesellschaft ihm zu Ehren gab.

Venedig, 25. Mai. Der Fürst von Montenegro ist heute von hier nach Berlin abgereist.

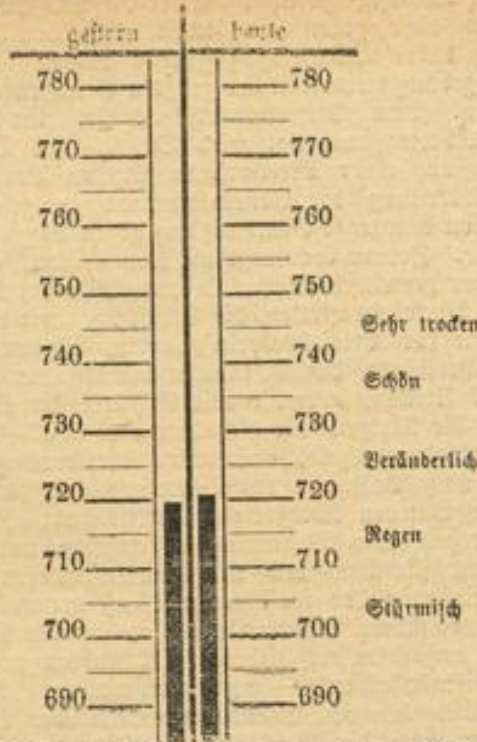
Manila, 25. Mai. Nach einer amtlichen Depesche aus Yigon (Luzon) sind am 20. ds. über 50 Kriegsschiffe an der Ostküste der Batan-Inseln (zwischen Luzon und Formosa) nordöstlich steuernd gesehen worden. Es wird angenommen, daß es russische gewesen sind.

Gingefande Berichtigung aus Neuenbürg.

Bezüglich des Artikels „Gingefandt aus Neuenbürg“ im „Freien Schwarzwälder“ Nr. 118 vom 22. Mai d. J. und unter Hinweis auf die im Enztäler Nr. 83 vom 24. Mai d. J. unter Korrespondenzzeichen !S! hierauf gebrachte Notiz soll der gebrauchte Ausdruck wegen Aufhebung des Holzgeldes infolge Ueberschuldung der Gemeinde Neuenbürg, nicht im Sinne des Wortes aufzufassen sein, sondern nach dieser Richtung, daß eben die gesteigerten Gemeindeausgaben für Entsprechung notwendiger Bedürfnisse und Anforderungen der Gemeinde, die im Interesse derselben gelegen waren, wie Einführung der Wasserleitung etc., die Gründe für die Aufhebung des Holzgeldes waren. Eine beabsichtigte Kreditgefährdung der Gemeinde Neuenbürg durch jenes Gingefandt lag dem Eingefander selbstverständlich vollständig fern.

Dies zur Berichtigung und Aufklärung.

Barometer. Stand 10 Uhr vormittags.



Ausverkauf
in Arbeits-Hosen.

Um so schnell wie möglich zu räumen verkaufe ich
sämtliche Sommerzeug-Hosen
(nur Mannshosen) zum Selbstkostenpreis. Ferner
Senua Cords (Knaben- und Mannshosen)
zu jedem annehmbaren Preis.
Sommerzeug am Stück
sowie auch
Turnzeug gebe ebenfalls zum
Selbstkostenpreis.
Robert Riexinger
Hauptstraße 107.

Wildbad.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag den 27. Mai
in das **Gasth. z. Eisenbahn** freundlichst ein und bitten,
dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Karl Haiber
Luisa Schmid.

Kirchg. 12 Uhr v. Gasth. z. w. Mann aus.

Schmiedeeiserne Möbel

von der Aalener Möbelfabrik, empfiehlt
zu Fabrik-Preisen
W. Bohnenberger.
Musterbuch und Preislisten
stehen zu Diensten.

Die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann
Wildbad
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Drucksachen aller Art
als:
**Tabellen, Rechnungen, Programme,
Menu's, Speise-, Wein- und Visiten-
Karten, Gratulations-Karten,
Verlobungs-Briefe** etc. etc.
Prompte Bedienung, billige Preise.

Rechnungsformulare, Schuld- und Bürgscheine,
Lehrverträge, Mietverträge etc. stets vorräthig.

Abonnenten-Prämie.
Das grosse Prachtwerk
**Allgemeines illustriertes
Kochbuch**
für die deutsche Küche
herausgegeben von deutschen Hausfrauen unter Mitwirkung hervorragender
Autoritäten der Koch- und Backkunst.

enthaltend 632 Seiten Text mit über 2400 Rezepten der Koch-, Back- und Einmachekunst, 16 farbige
und 14 schwarze Illustrationstafeln, sowie eine sehr grosse Anzahl Abbildungen im Texte
verstreut in
hochelegantem, altdeutschen Prachteinband,
(ganz Leinen, mehrfarbig bedruckt, Gold- und Hochprägung.)
soll infolge grosser Massenaufgaben zu dem ganz enorm billigen Preise von
nur 3,50 Mk.



verkauft werden. Wir freuen uns, dieses hervor-
ragende Werk als Prämie für unsere Abonnenten
erworben zu haben, welches insofern eine gänzliche
Neuerstellung bedeutet, als es sich inhaltlich von
jeder Hinsicht vollständig frei macht.
Es ist nicht die Wiedergabe kulinärischer Erfah-
rungen eines Einzelnen und bringt nicht die Rezepte
einer oder weniger Gegenden — es haben vielmehr
ein nach Hunderten zählender Kreis deutscher Haus-
frauen und erste Fachleute an seiner Zusammenstellung
gewirkt.

Aus der Entstehungsgeschichte des Buches sei
kurz folgendes angeführt:
Im Frühjahr 1904 trat die Verlagshandlung mit
einem

**„Aufruf“
an Deutschlands Frauen**

heran, ihr Koch-, Back- und Einmacherezepte zuzu-
senden; der Erfolg war ein kaum erwarteter: aus
allen Ecken des deutschen Vaterlandes und aus allen
Schichten der Bevölkerung kamen die Rezepte an, so
zahlreich, dass deren Sichtung und Prüfung mehrere
Monate in Anspruch nahm, — eine Arbeit, der sich
das Preisrichterkollegium, bestehend aus:

- Frau Clara Krohmann, Vorsteherin der
Berliner Fröbel-Schule, Berlin, Koch-
strasse 12,
- Herr Alphons Butze, Küchenchef im Hause
„Rudolf Dressel“, Berlin, Unter den
Linden,
- Herr Jacob Loy, Oberkonditor im Hause
„J. G. Kranzler“, königlicher Hof-
konditor, Berlin, Unter den Linden,

mit grosser Hingebung widmete. Ueber 2400 der wertvollsten und besten Rezepte wurden ausgewählt und
hierbei festgesetzt, dass an diesen 152 Mitarbeiterinnen bzw. Einsenderinnen beteiligt waren. So kam ein
Werk zustande, das in seiner vielseitigen Ausstattung und Gediegenheit einzig dasteht und in den weitesten
Kreisen der Hausfrauen das grösste Interesse findet. Der trotz der immensen Unkosten und eleganten Aus-
stattung erstaunlich billige Preis
von 3,50 Mark

macht es jeder, auch der einfachsten Hausfrau möglich, das Prachtwerk anzuschaffen.
Schönstes und geeignetstes Geschenk für jede Dame.
Für auswärts l. Zone kommen 25 Pfennig Porto hinzu, im übrigen Reich 50 Pfennig.
Da die Nachfrage eine sehr grosse ist, dürfte es sich empfehlen, die Bestellungen umgehend zu
bewirken.

Expedition des „Freien Schwarzwälder“. Ein Exemplar liegt zur Einsicht auf.

**Fussboden-
Delladjarben**
empfiehlt
Chr. Brachhold.
**Kein Staub und Schmutz
mehr**
bei Gebrauch des hygienischen
Staubverteilungsmittel
Reesfil
(gef. gesch.)
Zu haben bei **C. W. Vott.**

**Gemüse-,
Sommerflor-
und alle sonstigen
Pflanzen**
empfiehlt **Ernst Wacker**
Gärtner.
**Echten Glarner
Kräuter-Käs**
empfiehlt **Hermann Ruhn.**

Kaffeekechlin
mit guten Zeugnissen, ebenso eine
tüchtige
Büglerin
die auch beim Waschen hilft, suchen
sofort Stellung. Anträge erbittet
Frau W. Bernice
Stuttgart, Oberhardstraße 24 11.
Ein noch gut erhaltenes
Fahrrad
hat billig zu verkaufen
Korftwart Bronner.
Schweinefleisch
garantiert rein
billigt bei
C. Aberle sen.
Inh. C. Blumenthal.
**Gut kochende
Erbsen u. Linsen**
empfiehlt **Chr. Vott.**

Frisches Salatöl
empfiehlt **J. F. Gutub.**
**Sprechstunden
der hiesigen Kurärzte:**
Dr. Hausmann, Sanitätsrat.
Vorm. v. 8—9, nachm. v. 3—5.
Sonntag nachmittag ausgenommen.
Wohnung Kerkerstraße 30.
Dr. Josenhaus. Vorm. von
10¹/₂—12, nachm. (Sonntags
ausgen.) von 3—5. Wohnung
neben dem Badgebäude.
Dr. Lauer, homöopath. Arzt.
Vorm. von 9—11. (Samstag
und Sonntag ausgen.) Wohnung
Villa Springer (gegenüber dem
Bahnhof).
Dr. Lorenz. Vormittags von
10—11 im Bankgebäude.
Dr. De Ponte, Sanitätsrat.
Vorm. von 11—1, nachm. (aus-
gen. Sonntags) von 3¹/₂—5¹/₂.
Wohnung König Karlsstr. B 178.
Dr. Weizsäcker, Geh. Hofrat.
Vorm. von 8¹/₂—9, nachm. (aus-
gen. Sonntags) von 3¹/₂—5¹/₂
im Parterre des Katharinenstifts.

